

## **Zum 5. Jahrestag des Jüdischen Lehrhaus am 17.Juni 2007 im Alten Rathaus zu Göttingen**

### **Begrüßungsansprache Frau Eva Tichauer Moritz, Vorsitzende des Jüdischen Lehrhauses Göttingen**

Frau Sara-Ruth Schumann	Mitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland Vorstand des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Niedersachsen Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Oldenburg
Herr Wilhelm Gerhardy	Bürgermeister der Stadt Göttingen
Herr Dr. Harald Noack	Mitglied des Niedersächsischen Landtages und Fraktionsvorsitzender der CDU im Kreistag
Herr Thomas Wendrins	Fraktionsvorsitzender der SPD im Rat der Stadt Göttingen
Frau Dr. Dagmar Schlapheit-Beck	Kultur- und Sozialdezernentin der Stadt Göttingen

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe hoch verehrte Unterstützer und Förderer,  
liebe Freundinnen und Freunde

Vor einigen Wochen mussten wir Abschied von einem herzensguten Mann, einem langjährigen Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, überzeugten Politiker und Lehrer, einfach einem jüdischen Menschen nehmen:

Dr. h.c. Artur Levi.

Zum Gedenken an diesen Mitbürger, Politiker und Lehrer bitte ich um eine Schweigeminute.

Dankeschön.

Verehrte Gäste,

Wir sind sehr glücklich, den 5. Jahrestag unseres Jüdischen Lehrhauses begehen zu können: 5 Jahre, die uns sehr stolz machen, nicht nur, weil es unser Werk ist, sondern weil wir viel Unterstützung seitens vieler Menschen in und um Göttingen erhalten haben. Wir waren in der Lage, wichtige Referenten nach Göttingen einladen zu können und haben dadurch eine Menge gelernt.

Ein Blick in unsere Erinnerung und in unser Gästebuch:

Die Rabbinerinnen und Rabbiner Salomon Almekias Siegl, Eveline Goodman-Tau, Bea Wyler, Leo Trepp, Gesa Ederberg, Elisa Klapheck, Jona Sievers

Die Kantorinnen und Kantoren Mimi Sheffer, Francois Lilienfeld, Daniel Kempin, Jalda Rebling

Der von uns als früherer Göttinger entdeckte Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Buergenthal, der Pianist Jascha Nemtsov

die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Hilde Domin, Efrat Gad-El, Arno Lustiger

die Schauspielerin Petra Kunik

der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik.

Aus unseren Reihen Cornelia Stocker, Petra und Jehezkiel sowie Ruth Hangaly, Dr. Cordula Tollmien, Angelika Deese, Prof. Dr. Johanna Fabricius, Eva Glees, Dr. Kristina Krüger

Unsere Rikudim- (israelische Tänze) Lehrerin. Roxana Álvarez

Sie sehen: Eine stolze Liste!

Diese Glückssträhne ist zum heutigen Tage leider teilweise unterbrochen worden, denn nach der eigenhändig geschriebenen Zusage der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Frau Charlotte Knobloch, mussten wir vor gut einer Woche ihre Absage wegen dringender Auslandsverpflichtungen.

Und am Freitagnachmittag erreichte uns die 2. Hiobsbotschaft: Unser Schirmherr Bundesminister Sigmar Gabriel teilte mit, er schaffe es nicht zu kommen: Ein wichtiger Termin in Berlin um 20 Uhr verlange seine Anwesenheit.

Das hat uns zuerst – salopp gesprochen – umgehauen, aber dann haben wir das Positive gesucht ... und teils gefunden:

1. Sie können sich nicht vorstellen die Erleichterung bei dem Verantwortlichen der hiesigen Polizeidirektion, dass die Sicherheitsstufe dieser Veranstaltung nicht mehr so hoch angesetzt werden musste. Wir haben im Rahmen der Vorbereitung erfahren, was es bedeutet, die 2. Sicherheitsstufe unserer Republik hier bei uns zu haben. So konnten Sie, liebe Gäste, ohne größeren Kontrolle in diesen historischen Saal hineingelangen.
2. Wir haben mehr Zeit, uns auf die Beiträge von Frau Schumann und Herrn Gerhardy zu konzentrieren, sowie die Möglichkeit, während des Umtrunks einander näher zu kommen...

Wir suchen weiter...

Meine Damen und Herren,

„WER IST WEISE?“

Weise ist der, der von Jedermann lernt“: Das ist ein Zitat aus Pirke Avot, Sprüche der Väter.

Weise ist der Rabbiner, der von jedem einzelnen Mitglied seiner Gemeinde lernt, und weise ist jeder einzelne, der von seinem Lehrer lernt.

Weise ist der Erwachsene, der von einem Kind lernt, das Leben aus der Perspektive der Jüngsten zu lernen – wie auch das Kind, das versucht, die Welt aus der Perspektive der Erwachsenen zu verstehen.

Jeder Lehrer soll ein Schüler sein, jeder Schüler kann ein Lehrer werden.

Dies ist das Motto unseres Jüdischen Lehrhauses, und so lernen wir auch: Zum einen anhand von Dokumenten, Schriften und Büchern kann jeder von uns lernen, zum anderen indem wir miteinander sprechen, diskutieren und die eigenen Erfahrungen einbringen.

Oft werden wir gefragt, ob das Jüdische Lehrhaus eine neue Jüdische Gemeinde sei. Darauf gibt es nur eine Antwort: Eindeutig NEIN!

Ein Blick in unsere Geschichte ist hierzu hilfreich, aber auch nötig.

In Göttingen wurde im Jahre 1994 eine Jüdische Gemeinde wieder belebt. 2002 wurde das Jüdische Lehrhaus gegründet. 2005 konstituierte sich eine Jüdische Kultusgemeinde: Sie sehen, in Göttingen gibt es ein breites Spektrum jüdischen Lebens, des Miteinanders von interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Ideal wäre es gewesen, wenn alle einen gemeinsamen Platz unter dem selben Dach gefunden hätten: Bislang ging das nicht, hoffen wir auf die Zukunft.

Die Jüdischen Gemeinden sind aber am heutigen Tage nicht unser Thema.

Das Jüdische Lehrhaus ist eine von den Gemeinden unabhängige Lehr- und Lerninstitution. Wir sind offen für alle Juden – ob Mitglieder einer Gemeinde oder nicht, orthodox, konservativ oder reformorientiert – und für alle Nicht-Juden, die Interesse an jüdischer Religion, Kultur und Philosophie haben.

Für alle gilt, dass man die eigenen Wurzeln besser kennen lernt, damit ein jeder aus dem Blickwinkel seiner eigenen Religion das Positive des Eigenen im Vergleich neu schätzen lernt.

Wir versuchen, dass nach jedem intensiven Lernnachmittag der Einzelne nach Hause geht, und zwar mit dem Kopf voller neuer Ideen, Impulse, Schriften sowie der Lust, auch weiterhin dazu zu lernen ... und wiederkommt.

Unabhängigkeit ist bei uns großgeschrieben. Kontakt zu den Jüdischen Gemeinden gibt es, soweit diese den Kontakt wünschen.

Meine Damen und Herren,

In Zeiten, in denen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus wieder wachsen, setzen wir großes Vertrauen in Sie.

Sie erkennen das daran, dass wir jüdisches Leben in verschiedener Form in dieser Stadt und anderswo neu aufgebaut haben.

Was wir zurzeit erleben, beunruhigt uns zutiefst.

Helfen Sie uns, dass wir nicht wieder enttäuscht werden.

Danke, dass Sie heute hier sind...